

Deutsch-Ungarische Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V.



Ein Jahrzehnt Deutsch-Ungarische Gesellschaft

Rückblick – Augenblick – Ausblick

Ansprache von Dr. Peter Spary, Präsident der DUG

am 17. September 2004

in der Botschaft der Republik Ungarn Außenstelle Bonn

Am 7. September 1994, also vor nunmehr exakt 10 Jahren, wurde in diesem Vortragssaal der Botschaft der Republik Ungarn die Deutsch-Ungarische Gesellschaft e. V. gegründet. Von den 17 Gründungsmitgliedern gehört rund die Hälfte noch heute unserer Gesellschaft an. Die Gründungsmitglieder Prof. Dr. Helmut Fahrnschon und Wolfgang Kessler unterstützen massiv unsere Arbeit als Vizepräsident bzw. als Präsidiumsmitglied.

Ich selbst durfte, motiviert durch Helmut Fahrnschon, dem ich noch heute dafür besonders zu Dank verbunden bin, bereits dem ersten Präsidium angehören, damals noch als Vorsitzender des Kuratoriums, eine Aufgabe die ich bis zu meiner Wahl als Präsident im Januar 1999 sehr gern wahrgenommen habe.

Wichtige Persönlichkeiten, die unsere Gesellschaft maßgeblich aufgebaut und geprägt haben, sind leider nicht mehr unter uns. Stellvertretend für viele nenne ich

- unseren Gründer und ersten Präsidenten Staatssekretär Prof. Dr. Otto Schlecht. Seine Witwe Heidi Schlecht hat mir geschrieben, dass sie wegen eines Kuraufenthaltes im Schwarzwald leider heute nur in Gedanken bei uns sein kann.
- Prof. Dr. Georg Brunner, der von Beginn an bis zu seinem leider allzu frühen Tod als Vizepräsident unserer Gesellschaft wirkte. Würde er noch unter uns sein, er würde heute die Festansprache halten zum Thema Ungarn und Europa – Rückblick und Ausblick nach 1.000 Jahren. So heißt der von ihm herausgegebene Sammelband. An seiner Stelle begrüße ich ausdrücklich besonders herzlich Frau Ursula Brunner als unser hochgeschätztes Mitglied.

Viele erinnern sich noch sehr gut, im Jahr 2000 konnte wir in zahlreichen Veranstaltungen hier in der Botschaft in Bonn, in Berlin, im Honorarkonsulat in Nürnberg auf Einladung von Honorarkonsul Günter Späth zahlreiche festliche Veranstaltungen miterleben aus Anlass des 1.000-jährigen Jubiläums der deutsch-ungarischen Beziehungen.

Von diesem Jahrtausend haben wir als deutsch-ungarische Gesellschaft ein Jahrzehnt begleitet und ein wenig mitgestaltet. Wir sind also eingebunden in – quantitativ gesehen – ein Prozent der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Ungarn gehört seit 1.000 Jahren zum christlich westlichen Kulturkreis. Schon sehr früh entwickelten sich besonders enge dynastische Beziehungen zu den Kernländern des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Das hatte emotionale Nachwirkungen bis in das letzte Jahrzehnt, das wir aktiv miterlebt haben.

In diesen Monat September fällt noch ein weiterer wichtiger Jahrestag, wichtig für Deutschland, darüber hinaus aber auch für ganz Europa. Es ist der 15. Jahrestag der Öffnung der Grenze zwischen Ungarn und Österreich am 9. September 1989.

Am 9. September konnten wir in der ungarischen Botschaft in Berlin dieses für die Geschichte Europas so wichtigen Ereignisses gedenken, mit Ansprachen von Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl und von Miklos Nemeth, dem früheren Ministerpräsidenten der Republik Ungarn. Wir sind sehr stolz darauf, dass neben dem jeweiligen Botschafter Hans-Dietrich Genscher und Miklos Nemeth unsere Ehrenmitglieder sind.

Mit einer überaus mutigen und selbstständigen Entscheidung öffnete Ungarn im Sommer 1989 seine Grenze den DDR Flüchtlingen in Richtung Österreich. Mit dieser Abkehr von der bisherigen Politik gab Ungarn dem diktatorischen System der DDR den „Gnadestoß“ und trug so erheblich zur Vereinigung Deutschlands, zur Wiedervereinigung auch ganz Europas bei.

Zu Recht betitelt unser DUG-Mitglied Dr. Istvan Horvath, Botschafter von Ungarn hier in Bonn von 1984 bis 1991 sein Buch, die „Erinnerungen an eine besondere Freundschaft“ – „Die Sonne ging in Ungarn auf“.

Wer noch einmal den Blick zurück lenken will auf das Jahrtausend der deutsch-ungarischen Beziehungen, dem empfehle ich sehr die Lektüre des Buches von Paul Lendvai „Die Ungarn – ein Jahrtausendsieger in Niederlagen“.

Zuerst waren sie, die Ungarn, die „blutrünstigen Hunnen“ und „asiatische Barbaren“, die auf Raubzügen durch halb Europa für Angst und Schrecken sorgten. Doch aus den Ungarn wurden bald überzeugte Verteidiger des Christlichen Abendlandes und heldenhafte Freiheitskämpfer

- gegen die Mongolen 1241,
- gegen die Türken vom 16. bis zum 18. Jahrhundert und
- gegen die Russen 1849 und 1956.

Viele Ungarn mussten damals als Jugendliche, als Studenten das Land verlassen und leisteten Beachtliches in der Freiheit.

Aus dem Kreis unserer Mitglieder nenne ich stellvertretend für viele

- aus dem Bereich der Wissenschaft Prof. Dr. Georg Brunner und Prof. Dr. Peter Horvath aus Stuttgart,
- aus dem Bereich der Diplomatie Dr. György von O'svath, der nach der Flucht in der großen Familie unseres Mitglieds Staatsminister a. D. Heinz Schwarz Aufnahme fand und dann eine glänzende Karriere als Diplomat und Direktor bei der Europäischen Kommission in Brüssel erleben durfte und heute als Botschafter seines Landes wichtige Funktionen wahrnimmt. Obwohl er erfreulicherweise noch lebt, ist sein Bild bereits im Nationalmuseum in Budapest an der Seite von Ministerpräsident Jozsef Antall zu bewundern.
- Aus dem Bereich der Wirtschaft nenne ich stellvertretend unser Kuratoriumsmitglied Dipl. –Ing. Stefan Csukas, der in der Nähe von Aachen das wohl modernste Werk Europas für Folienverpackungen aufgebaut hat und unsere dortige Gesellschaft als Vorsitzender leitet.

1956 ist also für die Nachgeborenen eine unerschöpfliche Quelle geistiger, politischer und moralischer Kraft geblieben. Aber erst 1989 kann man also wahrhaft von einem „Sieg in der Niederlage“ sprechen, wie Paul Lendvai das in seinem Buch tut.

Weil wir auch dieses Jubiläum, den 15. Jahrestag der Öffnung der Europäischen Grenzen heute mitfeiern können, sei erinnert an den ungarischen Außenminister Gyula Horn, der im Zusammenwirken mit seinem Bonner Amtskollegen unserem Ehrenmitglied Hans-Dietrich Genscher den ostdeutschen Flüchtlingen die Ausreise in den Westen ermöglicht und das Ende der DDR eingeläutet hat.

Als ungarischer Außenminister hat er eigenhändig den Eisernen Vorhang, den Stacheldraht an der Grenze zu Österreich, durchschnitten. Das war der Anfang vom Ende der DDR. Gyula Horn war sich der Tragweite des von ihm gesteuerten Kurses durchaus bewusst.

Die Radikalreformer hatten in Ungarn einen unumkehrbaren Bruch mit der stalinistischen Vergangenheit aus eigener Kraft vollzogen. Der Systemwechsel erfolgte nicht in Form eines Kollapses, sondern mittels eines „runden Tisches“ mit der Opposition. So wurde der Weg geebnet zu freien, gleichen und geheimen Wahlen.

Die erste Mitte-Rechts-Koalition unter dem Historiker Josef Antall gewann die Wahlen und kündigte die Mitgliedschaft im Warschauer Pakt, gestützt auf einen mit überwältigender Mehrheit gefassten Parlamentsbeschluss. Antall brachte die Vereinbarung über den Abzug der sowjetischen Truppen zum Abschluss. 10 Jahre später wurde das neue Ungarn Mitglied der NATO und ist seit 1. Mai dieses Jahres Vollmitglied der Europäischen Union.

Was das kleine, nur rund 10 Millionen Einwohner zählende Volk der Ungarn im letzten Jahrhundert geleistet hat, kann uns als deutsch-ungarische Gesellschaft nur mit Stolz erfüllen. Weitere rund 5 Millionen Ungarn lebten und leben im Ausland.

Es war für die Ungarn im Ausland geradezu eine Verpflichtung, besser, viel besser zu sein als alle anderen, sagte einmal Edward Teller, der als „Vater der Wasserstoffbombe“ weltweit bekannt wurde.

Hier kann ich nur stellvertretend für Viele einige wenige Namen in Erinnerung rufen, die unser wissenschaftliches, kulturelles und künstlerisches Leben im letzten Jahrhundert maßgeblich mitgeprägt und beeinflusst haben wie z. B.

- John von Neumann, der Erfinder des Computers,
- Georg de Hevesy, Chemienobelpreisträger für seine Isotopenforschung,
- den berühmten Dramatiker Ferenc Molnar, der sein sehr gewähltes, ein wenig altmodisches Deutsch-Ungarisch intonierte. Der Akzent war, ist und bleibt das Markenzeichen der Ungarn.
- Den berühmtesten und erfolgreichsten ungarischen Dramatiker von heute George (György) Tabori, der vor allem im deutschen Sprachraum zu einer Kultfigur wurde. Drei Jahre lebte er als mein direkter Nachbar Am Zirkus 6 in Berlin gegenüber dem Berliner Ensemble. Vor ein paar Wochen traf ich ihn vor dem Berliner Ensemble und konnte ihm zu seinem 90. Geburtstag gratulieren.
- Viele von uns konnten György Konrád erleben, als ihm der Karlspreis verliehen wurde.
- Schließlich ist noch Imre Kertész, der ungarische Nobelpreisträger, zu nennen, der mit seiner Neuauflage seines berühmten Schwitzberichtes einen weltweiten Erfolg erreichte.
- Auch in der Welt der Musik sind die Ungarn eine wahre Großmacht. Ich nenne Bela Bartok oder den noch lebenden György Ligeti, der heute weltweite Anerkennung genießt. Sein Vorbild war Bartok. Ligeti bezeichnete sich anlässlich seines 75. Geburtstages selbst als österreichischer Staatsbürger, der in Hamburg und Wien lebt. Als Kind sei er rumänischer Bürger, als junger Mann ungarischer Bürger gewesen. Wo immer er lebte, sei er ein ungarischer Jude siebenbürgischer Herkunft gewesen. Das zeigt schon die wechselhafte Geschichte dieses Landes und seiner vielen großen und weltweit geschätzten Bürger.

Aus Zeitgründen fehlen viele in meiner Aufzählung. Paul Lendvai meinte, man könnte mit den Namen der toten und lebenden Talente aus Ungarn im 20. Jahrhundert fast das Telefonbuch einer Kleinstadt füllen.

Das Bild der Ungarn in der Welt wäre unvollständig, wenn wir nicht abschließend noch einen kurzen Blick auf die Welt der Finanzen richten würden. Hier sind uns allen besonders zwei Namen in bester Erinnerung

- Andrej Kosztolany (seine Freunde nannten ihn Koszto), der bekannteste Börsenkommentator im deutschen Sprachraum, und
- Alexandre de Lamfalussy. Nach seinem Studium in Oxford absolvierte der inzwischen zum belgischen Staatsbürger gewordene Ungarnflüchtling eine erfolgreiche Karriere, wurde vom belgischen König zum Baron geadelt, übernahm 1994, dem Jahr der Gründung unserer Gesellschaft, den Präsidentenposten beim Europäischen Währungsinstitut in Berlin, dem Vorgänger der Europäischen Zentralbank.

Wir als deutsch-ungarische Gesellschaft können also zu Recht stolz sein auf dieses Land und seine 10 Millionen Menschen sowie zusätzlich auf die rund 5 Millionen Ungarn, die oft als Minderheiten im Ausland leben. Die künftige Stabilität in Mittel- und Osteuropa hängt wesentlich auch von der Behandlung der durch den Vertrag von Trianon abgetrennten Minderheiten in Rumänien, Ex-Jugoslawien, in der Slowakei und der Ukraine ab.

Unsere Gesellschaft hat sich oft und sehr intensiv mit dieser Minderheitenfrage beschäftigt, auch stark beeinflusst durch den damaligen Staatssekretär für Minderheiten, unser Ehrenmitglied Janos Wohlfart, der diese Außenstelle vor Dr. Attila Kiraly geleitet hat und leider allzu früh durch einen tragischen Verkehrsunfall ums Leben kam.

Bei einer Jubiläumsveranstaltung darf der Rückblick ein wenig ausführlicher sein. Den Augenblick erleben Sie als unsere Mitglieder. Wir haben Ihnen heute unser neues Mitgliederverzeichnis vorgelegt. Damit wird deutlich, die Deutsch-Ungarische Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e. V. wächst und gedeiht. Wir haben derzeit 239 Mitglieder. Das Engagement und die aktive Mitwirkung unserer Mitglieder sind Basis und Grundlage unseres Erfolges. Ohne Ihr Mitwirken wird es auch künftig nicht gehen.

Die Veranstaltungsräume in der Außenstelle der ungarischen Botschaft in Bonn sind ein beliebter Ort für unsere Begegnungen geworden. Dank sagen wir an dieser Stelle gern dem Hausherrn und Gesandten Dr. Attila Kiraly und seinem kleinen aber überaus leistungsfähigen Team.

Auch in der Bundeshauptstadt Berlin haben wir uns mittlerweile gut eingeführt und zur Botschaft unter Führung Seiner Excellenz Botschafter Dr. Sandor Peisch freundschaftliche Kontakte entwickelt. Das Gleiche gilt für die Deutsch-Ungarische Parlamentariergruppe. Der Vorsitzende dieser wichtigen Gruppe Eckart von Klaeden gehört unserem Vorstand an. Seine beiden Stellvertreter im Vorsitz, die Bundestagsabgeordneten Roth und Frau Sowa von der SPD-Fraktion und vom Bündnis 90/Die Grünen gehören unserer Gesellschaft als Mitglieder an.

Wir haben in dem zurückliegenden Jahrzehnt seit unserer Gründung ein dichtes Netzwerk deutsch-ungarischer Kooperationen entwickelt und in vielfältiger Weise den Prozess des Beitritts Ungarns zur Europäischen Union begleitet. Wir können heute auf ein Jahrzehnt zielgerichteter und engagierter Arbeit zurückblicken und eine sehr positive Zwischenbilanz ziehen. Dank sagen wir an dieser Stelle all denen, die am Auf- und Ausbau unserer Gesellschaft in diesem Jahrzehnt aktiv mitgewirkt haben.

Erst gestern Abend ist eine Delegation unserer Gesellschaft von einer knapp einwöchigen Ungarnreise zurückgekehrt. Wir hatten überaus sympathische und konstruktive Begegnungen und Gespräche in der Deutsche Botschaft, im Parlament und natürlich in der deutschsprachigen Andrassy Universität. Zeitgleich war Bundeskanzler Gerhard Schröder in Budapest, auch ein weiterer Beleg für die lebhaften und konstruktiven Beziehungen zwischen beiden Ländern.

In den letzten 15 Jahren ist zwischen Deutschland und Ungarn auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet ein sich dynamisch entwickelndes, tragfähiges Netz von Beziehungen entstanden.

Erste Bande wurden bereits geknüpft, nachdem Ungarn und die Bundesrepublik Deutschland am 21. Dezember 1973 diplomatische Beziehungen aufgenommen hatten. Besondere Verdienste um die Pflege der Beziehungen erwarb sich unser Mitglied Dr. Istvan Horvath, der von 1984 bis 1991 hier in dieser Botschaft der Botschafter Ungarns in der Bundesrepublik Deutschland war und uns auch heute noch – in seiner Funktion als ungarischer Botschafter in Österreich – als Mitglied verbunden bleibt, vor allem aber auch als ein ganz bewährter Freund unserer Gesellschaft.

Eine ganz wichtige Grundlage der heutigen bilateralen Beziehungen ist der 1992 geschlossene „Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Ungarn über freundschaftliche Zusammenarbeit und Partnerschaft in Europa“.

Der Vertrag wurde geschlossen in der Überzeugung, dass die gemeinsame europäische Sicherheit am besten gesichert werden kann durch die Weiterentwicklung eines Geflechtes ineinandergreifender Institutionen und Beziehungen. Unsere Gesellschaft ist dieser Aufgabe verpflichtet.

Der Vertrag wurde geschlossen auch in der Überzeugung, dass der jungen Generation in beiden Völkern bei der weiteren Ausgestaltung der Beziehungen eine besondere Rolle zukommt.